

Fun-Törn in Kroatien vom 22.8.-29.8.2015 - Crew Grasl

Als begeisterte Kroatienurlauber sollte die Reise auch in diesem Sommer wieder dorthin gehen. Nur wo genau wussten wir nicht.

Und wie es der Zufall so wollte, stießen mein Mann und ich in der Zeitung auf eine Einschaltung "Fun-Segeltörn in Kroatien im August". Wir wurden hellhörig.

Mein Mann und ich beschlossen uns zu informieren, da wir so einen Urlaub noch nie gemacht hatten und ein gewisser Reiz bestand. Es dauerte aber noch einige Zeit, da bei mir Bedenken aufkamen: Welche Leute wären an Bord? Vertrage ich das Segeln überhaupt? Gefällt es mir? Kann ich mir auf dem Boot die Haare föhnen? :-) Fragen über Fragen. Bis mein Mann meinte, dass es jetzt an der Zeit wäre, sich wirklich zu informieren.

So kam es, dass Wolfgang und Maria Grasl bei uns vorbeischaute, mit Fotos und Karten im Gepäck und von ihren Törns berichteten. Mit Begeisterung hörten wir zu und am Abend besprachen wir nochmals diesen Urlaub. Kurz und gut - am nächsten Tag hatten wir uns für diesen Törn entschieden (mit Überzeugungskraft meines Mannes!!).

Der Urlaub rückte näher und näher, ich war sehr aufgeregt und dann war es so weit.

Wir fuhren mit dem Reisebus der Fa. Weiß um 2 Uhr in der Früh weg. Wir kannten die anderen Mitreisenden von unserem Boot schon, da wir vorher schon eine Crew-Besprechung hatten. So kam jetzt doch schon eine gewisse Vorfreude auf.

Die Busfahrt war zwar lang, doch unser Skipper Wolfgang hatte für eine Jause gesorgt, was wir sehr "löstlich" fanden.

Nach 12 Stunden Fahrzeit, inklusive Klopausen für die weiblichen Mitreisenden, kamen wir um 15 Uhr am Ausgangspunkt unserer Reise am Hafen von Sukosan an. Wie wir erfuhren, liegen in diesem Hafen ca. 1100 Schiffe. Es war sehr beeindruckend. Jetzt hieß es noch eine Weile zuwarten, bis wir unser Schiff bekamen. Wir setzten uns auf eine Mauer bei unserem Gepäck und warteten. Die Wartezeit wurde durch Fiffy

verkürzt (eine Styropor-Kiste auf Rollen, die ich erst am Hafen so richtig sah). Im Inneren waren für uns kühle Getränke bereitgestellt.

Dann war es soweit, wir bekamen unser Schiff, eine "Cruiser 51", die auf den Namen "Sommernatt" hörte und erst seit einem halben Jahr im Einsatz war.

Wir bezogen unsere Schlafkojen - ich hatte es mir schlimmer vorgestellt und enger. Es wurde alles erklärt am Schiff, das Gepäck wurde verstaut, die Lebensmittel eingeräumt, die wir vorher noch im Supermarkt gekauft hatten, alle wuselten durchs Schiff und hatten gute Laune. Am Abend gingen wir gemeinsam in der Marina essen.

An diesem Abend schlief ich zum ersten Mal an Bord eines Schiffes und ich wurde sanft in den Schlaf geschaukelt; wahrscheinlich weil doch auch die Busfahrt anstrengend war, oder war es doch das Gute-Nacht-Bier? Na ja, egal. Wir schliefen trotzdem wunderbar.

Erst am nächsten Tag sollte es losgehen. Wolfgang hatte uns im Vorfeld schon informiert, dass er am Samstag nicht mehr auslaufen wolle, da ja doch alle müde von der Fahrt seien und wir es ja gemütlich angehen wollten :-), das fand ich gut.

Am Sonntag ging es dann los. Wir liefen nach einem guten Frühstück mit Illy-Kaffee am Vormittag noch aus. Wir fuhren allerdings mit Motor, da der Wind zu wenig Kraft hatte, um die Segel zu setzen. Allerdings war der Tag sehr schön und wir fuhren Richtung Süden, der Sonne entgegen. Ich saß am Schiff, schaute übers Wasser und hing meinen Gedanken nach. Eigentlich wusste ich nicht, wie ich mich nützlich machen konnte am Schiff. Ich war ja auf diesem Gebiet, genauso wie mein Mann, ein "Frischling". Der eine oder andere saß da und übte irgendwelche Knoten. Hmm, dachte ich mir, soll ich die auch üben? Irgendwie wollte ich ja auch mit anpacken, aber wie? Ich wollte niemanden im Wege stehen oder behindern.

Die erste Nacht auf dem Meer verbrachten wir in einer Bucht auf der Insel Vrgada, angeleint an einer Boje.



Am Abend gingen wir dann Essen, das heißt wir fuhren mit dem kleinen Beiboot, das alle Dinghi nannten, ans Ufer. Ich hatte mich schon gewundert, was das Dinghi wohl sei. Auf die Idee wäre ich nie gekommen, man kann ja auch Beiboot sagen. Auf alle Fälle brachte uns das Dinghi (in dem wir immer nasse Füße bekamen) ans Ufer. Dort konnten wir in einem gemütlichen Restaurant essen und auf den Urlaubstag anstoßen (ich noch immer etwas skeptisch), die anderen freuten sich schon auf das Segeln.

Der nächste Morgen sollte den erhofften Wind bringen. Es war etwas bewölkt, der Wind richtig zum Segel setzen, wie ich erfahren durfte. Jetzt war geschäftiges Treiben an Bord angesagt, denn jetzt hieß es Motor aus, um nur noch mit der Kraft des Windes weiter zu kommen. Ich saß da und schaute und wartete was passieren würde. Dann wurde es ernst für mich: Als das Schiff kurzzeitig krängte (sich zur Seite neigte), war ich auch schon unten in meiner Kabine und legte mich aufs Bett, schloss die Augen und wartete. So richtig wohl war mir nicht, daher stand ich wieder auf und wollte zur Toilette. Bei dieser Schräglage wurde mir dann doch übel und ich ging wieder an Deck.

Mit der Zeit wurde es wieder besser, nachdem ich sah, dass diese Schräglage normal war und wir nicht untergingen. Später liefen wir wieder in eine Bucht ein und konnten uns an Deck sonnen, was auch sehr begrüßt wurde von der Damenwelt.

An diesem Tag sollte auch ich meinen ersten "Einsatz" haben, denn Wolfgang verletzte sich am Finger, beim Versuch eine Jause herzurichten. Der Finger wurde versorgt und nach dieser Aufregung war dann doch ein Manöverschluck angesagt. So vergaß ich auch meine Ängste und wir konnten am Spätnachmittag bei Sonnenschein in Sibenik einlaufen.



Die Einfahrt war sehr beeindruckend und das Anlegemanöver erst recht, jeder hatte etwas zu tun. Alle Achtung für unseren Skipper Wolfgang, es braucht schon etwas Übung für solche Anlegemanöver - außerdem war auf einmal eine Menschentraube hier, um dies alles zu begutachten.

Nach dem Anlegen konnten wir in Sibenik shoppen gehen (sehr zur Freude von unserem Küken Olivia). Wir hatten ein wunderbares Abendessen in der Altstadt. Es wurde am nächsten Morgen der Markt inklusive Fischmarkt besucht, wo Wolfgang frischen Thunfisch kaufte. Es

wurden auch wieder unsere Lebensmittel aufgefüllt, sowie reichlich Obst und Gemüse gebunkert.

Am Vormittag liefen wir wieder aus, das Wetter war super, der Wind war toll (ja, ich fand es auch schon toll!), so konnten wieder die Segel gesetzt werden. Einfach herrlich! Das nächste Ziel am Abend war Primosten, wo wir am Abend in einer wunderbaren Bucht an der Boje angeleint waren.

An diesem Abend wurde Thunfisch-Carpaccio von unserem Skipper Wolfgang zubereitet. Es war einfach köstlich! Dazu gab es Live-Musik vom Lande her, sternklaren Himmel, und das leichte Rauschen der Wellen, einfach unbeschreiblich schön. Wir saßen wieder in gemütlicher Runde beisammen. Auch in dieser Nacht wurden wir in den Schlaf geschaukelt.



Am nächsten Morgen wurden wir wieder durch die Sonne und dem köstlichen Duft des Illy-Kaffees geweckt. Nach dem Frühstück ging es los Richtung Kakan.



Es wurde wieder gesegelt, diesmal erwischte es Walter beim Belegen (Festmachen des Taus). Ich durfte erneut mit meinem Verbandskoffer ausrücken und diesmal zwei Finger verbinden.

So wurde ein kleiner Manöverschluck auf den Schrecken herumgereicht, dann ging es weiter bis zur nächsten Bucht, wieder mit Badestopp. Mit einem Landausflug am Abend in ein Restaurant ließen wir den Tag bei einem guten Abendessen ausklingen.

Es brach der nächste Morgen an, hoppla es war ja Donnerstag: An diesem Tag kamen ja alle sieben Schiffe zusammen, um auf der Insel Kakan bei Babalu in gemütlichem Beisammensein mit Grillfeier und "Taufe" der Neuen die Reise ausklingen zu lassen. Im Vorfeld waren wir schon recht aufgeregt, was da wohl auf uns zukommen würde.

Zuvor hatten wir noch genügend Gelegenheit um zu baden, zu faulenzern und auch um die Gegend zu erkunden. Am Spätnachmittag zogen wir unsere T-Shirts an, die extra für diesen Abend angefertigt wurden. Wir bestiegen wieder das Dinghi; es brachte uns zuverlässig, wenn auch wieder mit nassen Füßen, rüber ans Land.

Als alle Teilnehmer bei Babalu eingetroffen waren, jeder seinen Sitzplatz hatte, wurden wir Neuen aufgerufen (insgesamt 27) zum Steg zu kommen. Auf einmal rief der Commodore, der Neptun möge doch persönlich kommen, um die Taufen durchzuführen. Hoppla, wer kam denn da den Weg herunter, es war doch tatsächlich Neptun - oder vielleicht doch der verkleidete Wolfgang Forstner, der Gott des Meeres. Einfach herrlich, wann hat man schon Gelegenheit dem Neptun zu begegnen!

Die Taufen verliefen lustig, bekamen wird doch alle Wasser über den Kopf geschüttet. Im Anschluss daran gab es eine köstliche Grillfeier, es wurde getrunken, gelacht und getanzt. Um Mitternacht brachte uns das Dinghi wieder wohlbehalten zum Schiff (unter der Steuerhand vom Co-Skipper Markus), glücklich fielen wir in unser Bett und träumten von den Erlebnissen.

Am nächsten Morgen weckte uns der Kaffeeduft wieder einmal und das Platschen einiger Herren, die fröhlich jauchzend in die frische Brise des Meeres sprangen. Nach dem Frühstück ging es wieder Richtung Heimathafen. Plötzlich rief Walter, dass er da vorne Delphine gesichtet hätte, ja und tatsächlich, es waren sechs Stück an der Zahl. Wir fuhren ihnen ein Stück entgegen, und sie schwammen in sehr geringer Entfernung um unser Schiff und wir um sie. Ein wahrhaft prächtiger Anblick, es war sehr still bei uns, jeder bestaunte dieses Ereignis. Es währte ungefähr 20 min. lang, es war ein so tolles Erlebnis, unglaublich.



Schließlich setzten wir unsere Reise wieder fort und kamen so um ca. 14 Uhr wieder in Sukosan an. Das Schiff wurde aufgetankt, wir nahmen unseren Liegeplatz wieder ein. Das Treiben wurde wieder wuselig, es wurde zusammengeräumt, das meiste eingepackt und am Abend saßen wir wieder in der Marina im Hafen ein letztes Mal gemütlich zusammen beim Abendessen, bevor am nächsten Tag nach dem Frühstück, mit beeindruckenden Erlebnissen, wieder die Heimreise angetreten wurde.



Schade, dieser Urlaub verging so schnell, wir lernten sehr nette Menschen kennen, diese Woche war eine echte Bereicherung für uns. Wir durften Neues erfahren, wir konnten uns einbringen.

Abschließend - als "Frischling" - möchte ich noch anmerken, dass man eventuell zu Hause schon mal Knoten üben oder einige Segelbegriffe lernen könnte - vor dem geplanten Urlaub. Es wäre vielleicht für sich selber oder auch für die Mannschaft nicht schlecht, wenn man im Vorfeld schon etwas Übung hätte.

Meine Angst und Ungewissheit war unbegründet, ich habe das Segelabenteuer gut überstanden und im Nachhinein bin ich froh, mitgemacht zu haben. Welche Erfahrung!!!

Ein ganz herzliches Dankeschön an unseren Skipper Wolfgang, er hat uns gut durch den Urlaub gebracht und war geduldig mit uns Neuen, er hat uns viel erklärt, auch wenn ich am Anfang nur Bahnhof verstanden habe. Und dank ihm haben wir herrlichen Thunfisch speisen dürfen, hmmm :-).

Danke auch an den Rest der Crew, es war uns eine Ehre mit euch zu reisen, wir haben uns sehr wohl gefühlt.

Zum Schluss kann ich nur noch sagen, auf ein Neues irgendwann und wünsche euch und uns

Mast- und Schottbruch!

so wie es die alten Seefahrer zu sagen pflegten :-).

